

Newsletter Aktionsbündnis Sehen im Alter (SiA) 06/2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer des Aktionsbündnisses Sehen im Alter,

das Jahr 2019 neigt sich dem Ende zu, die zweite Kerze brennt am Adventskranz, Weihnachten steht vor der Tür.

Ich habe für unseren letzten Newsletter in diesem Jahr wieder interessante Beiträge erhalten, die ich gerne veröffentliche. Zu Beginn habe ich ein Interview mit Prof. Dr. Gerd Auffarth als Basis-Artikel zum Stand und zu den Entwicklungsperspektiven der Augenmedizin gerade für ältere Menschen gesetzt. Außerdem habe ich einige Veranstaltungsinformationen für 2020 kompakt zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Inhalt

1. „Die Entwicklung in der Augenheilkunde lässt einen einfach nur staunen“ -
Im Gespräch mit Professor Dr. med. Gerd Auffarth 2
2. Dr. Peter Heinz ist neuer BVA-Vorsitzender - Berufsverband der
Augenärzte Deutschlands setzt auf Kontinuität und Erfahrung 5
3. AMD Antikörperfragment Brolucizumab ist dem Standard Aflibercept
nicht unterlegen 6
4. Behindertenbeauftragter sieht Mangel an Augenärzten in Thüringen 7
5. Verwendung von Smartphones und Tablets bei Menschen
mit Sehbehinderungen 7
6. Professor Busskamp tritt Professur für Degenerative
Netzhauterkrankungen an 8
7. Veranstaltungshinweise für 2020 9
 - 7.1 Deutscher Pfl egetag vom 12. bis 14. März 2020 9
 - 7.2 AAD Kongress 2020 vom 24. bis 28.03.2020 in Düsseldorf..... 9
 - 7.3 DOC 2020 vom 18. bis 20. Juni in Nürnberg..... 10
8. Dritte Fachtagung "Sehen im Alter" am 28. und 29.08.2020 in Bonn..... 10

1. „Die Entwicklung in der Augenheilkunde lässt einen einfach nur staunen“ - Im Gespräch mit Professor Dr. med. Gerd Auffarth

Frage: „Das Auge war das Organ, womit ich die Welt fasste“, sagte Johann Wolfgang von Goethe. Wie wichtig die Augen für unsere Weltwahrnehmung sind, wissen Sie, Herr Professor Auffarth, sehr gut, denn Sie beschäftigen sich seit 30 Jahren mit dem Thema Ophthalmologie. Welche Entwicklungen in dieser Zeit sehen Sie als wichtigste Meilensteine in dem Bereich?

Antwort: Die Entwicklung in der Augenheilkunde in den letzten 30 Jahren ist nicht anders als rasant zu bezeichnen und lässt einen einfach nur staunen. Während in den 1980er-Jahren etwa 200.000 Operationen in Deutschland durchgeführt wurden, hat sich diese Zahl bis heute vervierfacht. Hinzu kommt, dass die damaligen manuellen Techniken sich heutzutage zu komplett anderen Verfahren, teilweise bildgebungsgeführt, entwickelt haben – unter Einsatz von Ultraschalltechnologie und unter Verwendung von sogenannten Femtosekundenlasern. Auch die Art der Biomaterialien und Implantate hat sich dramatisch geändert. War es bis vor 10 bis 15 Jahren noch relativ normal, eine Einstärken-Kunstlinse einzupflanzen, so haben wir heute eine große Entwicklungsbreite vorliegen mit Kunstlinsen, die eine Vielzahl von Korrekturen ermöglichen. In den letzten Jahren hat sich die Lasertechnologie erheblich verbreitet in der Augenheilkunde.

Des Weiteren sind als Meilensteine auch erhebliche Veränderungen in der Transplantationschirurgie der Hornhaut zu vermelden. Wurde bis vor zehn Jahren nur die komplette Hornhaut als Volltransplantation durchgeführt, so können heute einzelne Schichten, bis hin zu einer einzelligen Schicht (Endothelzelltransplantation) am Auge durchgeführt werden. Auch erste Ansätze für künstliche Hornhäute sind in den Forschungslabors und teilweise auch schon in klinischen Studien auf den Weg gebracht. Im Bereich der Glaukomchirurgie, die auch sehr lange Jahre stagnierte, sind allein in den letzten fünf Jahren über 15 neue OP-Verfahren und Implantate entwickelt worden, die jetzt unter dem Begriff „micro invasive glaucoma surgery“ (MIGS) die Möglichkeiten der Behandlung des Grünen Stars erheblich erweitert haben.

Entscheidende Fortschritte wurden auch bei der Behandlung der sogenannten altersbedingten Makuladegeneration durch Gabe von speziellen Medikamenten in den Glaskörper erzielt. Hier ist natürlich zu erwähnen, dass sich dies aufgrund der hohen Kosten für solche Medikamente auch sehr deutlich auf das Gesundheitssystem auswirkt.

Frage: In Ihrem Steinbeis-Forschungszentrum International Vision Correction Research Centre (IVCRC), das Sie vor sieben Jahren gegründet haben, beschäftigen Sie sich unter anderem mit Speziallinsen. In den letzten Jahren wurde in diesem Bereich ein

immenser Fortschritt gemacht, so dass eine Kunstlinsenimplantation zur Routine geworden ist. Nichtsdestotrotz forschen Sie in diesem Bereich weiter, welche Entwicklungen sind hier in der Zukunft Ihrer Meinung nach zu erwarten?

Antwort: Es ist sicherlich richtig, dass die Graue-Star-Operation heutzutage eine hohe Standardisierung erreicht hat und als häufigste Operation im Bereich der Medizin anzusehen ist. In Deutschland werden in etwa 800.000 Operationen durchgeführt. Dass eine Kunstlinse implantiert wird, ist seit etwa knapp 20 Jahren durchaus Routine. Die Standard-Monofokallinsen, sogenannte Einstärkenlinsen, werden immer noch als häufigste Linse bei den meisten Kataraktpatienten eingesetzt. Mittlerweile hat sich aber die Abbildungsgüte dieser Linsen durch Einführung von asphärischen Linsen deutlich verbessert. Hierbei ist jedoch zu erwähnen, dass diese asphärischen Linsen immer „intelligenter“ werden. Auch bei den Multifokallinsen haben sich erhebliche Veränderungen in den letzten Jahren ergeben: „Trifokale Linsen“ können in verschiedenen Bereichen das Sehen scharf einstellen.

Wichtig ist auch, dass die von den ersten Modellen her bekannten Komplikationen, wie schlechterer Kontrast und stärkere Blendungsempfindlichkeit, zu einem großen Teil gemildert oder sogar verhindert werden können. Die letzte Hürde, die noch zu überspringen ist, ist die Entwicklung von akkommodativen Linsen. Dies sind Linsen, die sich eher fließend in verschiedenen Entfernungen einstellen können, wie unsere natürliche Linse es in jungen Jahren kann. Hier gibt es verschiedene Konzepte und jetzt auch schon einige klinische Studien, an denen unser Forschungszentrum auch beteiligt ist und die weitere neue, vielversprechende Ansätze zeigen.

Neue Entwicklungen, die auch insbesondere von unserem Steinbeis-Zentrum mitgetragen worden sind, sind Entwicklungen für Patienten mit altersbedingter Makula-Degeneration, bei denen Speziallinsen mit einem entsprechenden Vergrößerungsfaktor eingesetzt werden, so dass auch sie, trotz geringen Grundsehvermögens, wieder aktiv am Leben teilnehmen können und eine Lesefähigkeit hergestellt werden kann.

Frage: Auch in der Medizintechnik ist in der letzten Zeit viel passiert, darunter beispielweise auch die Entwicklung des Femtosekundenlasers. Was können diese neuen Techniken? Welche Vorteile, aber auch Nachteile haben sie?

Antwort: Der Femtosekundenlaser ist ein Laser, der in einer extrem hohen Geschwindigkeit Gewebe zerschneiden kann mit einer ebenfalls extrem hohen Präzision. Seit über zehn Jahren arbeiten wir hier auch mit lokalen Firmen aus Heidelberg zusammen, die bei der Femtosekundenlasertechnologie Pionierarbeit geleistet haben. Die ersten Anwendungen dieser Technologie bezogen sich auf die Hornhaut des Auges. Hier konnten für refraktive Eingriffe (Femto-LASIK) die Schnitte nicht mehr mit einem Messer sondern mit dem Femtosekundenlaser für

die Erstellung des sogenannten LASIK-Flaps erfolgen. Hornhauttransplantationen mittels Femto-Laser wurden in Heidelberg mitentwickelt und durchgeführt. Neuerdings werden auch Schnitte der Grauen-Star-Operation mit dem Femtosekundenlaser gemacht. Vorteil dieser neuen kataraktchirurgischen Maßnahmen sind eine deutliche Standardisierung und Wiederholbarkeit der entsprechenden Schnitte während der Operation.

Frage: Unsere Gesellschaft wird immer älter, dadurch wächst die Zahl der von altersbedingten Augenkrankheiten betroffenen Menschen. Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für die Technologien in der Medizin?

Antwort: Jedem ist die Entwicklung der Demographie in den westlichen Ländern, insbesondere Deutschland, bekannt. Der Anteil der Patienten über 65 wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten dramatisch ansteigen. Besonders stark ist in der Medizin die Augenheilkunde von dieser Entwicklung betroffen, da sie im Vergleich zu vielen anderen Fächern proportional viele altersbedingte Erkrankungen hat und ab einem bestimmten Alter gewisse Erkrankungen nicht mehr die Ausnahme sondern die Regel sind.

Hinzu kommt die triviale Tatsache, dass jeder Mensch zwei Augen hat und entsprechend auch zu unterschiedlichen Zeitpunkten an beiden Augen Operationen oder Behandlungen von speziellen Krankheiten notwendig sind. Das große gesundheitspolitische Problem wird die Behandlung der altersbedingten Makuladegeneration sein, bei der immer mehr pharmakologische Substanzen entwickelt werden, die hier Möglichkeiten zur therapeutischen Intervention bieten. Die Zahl der ausgebildeten Augenärzte wird, so wie es im Moment aussieht, nicht mit der veränderten Demographie mithalten können. Ich sehe in diesem Zusammenhang insgesamt sehr große Probleme auf unser Gesundheitssystem zukommen.

Frage: Wenn Sie einen Ausblick in die Zukunft wagen, was erwartet Ophthalmologen von morgen? Wo werden die Forschungs- und Behandlungsschwerpunkte Ihrer Meinung nach liegen?

Antwort: Es ist immer schwierig, die Zukunft vorauszusagen. Selbst bei einer genauen Kenntnis interner Abläufe gibt es immer wieder Überraschungen. So wie die Entwicklung zurzeit aussieht, wird es noch weitere Fortschritte im Bereich der Laser- und Linsentechnologie geben. Hier werden insbesondere die Sicherheitsprofile immer besser werden. Auch Erkrankungen im Bereich des Grünen Stars (Glaukom) und der Hornhauttransplantation werden weiterhin einen deutlichen Aufwind bekommen und Langzeitstudien werden zeigen, welche Implantate und Medikamente sich langfristig durchsetzen.

Im Bereich der Grundlagenforschung der altersbedingten Makuladegeneration und artverwandter retinologischer Erkrankungen werden sich wohl für die Bildgebung als auch die Therapie weitere Möglichkeiten ergeben. Hier wird

aufgrund der schieren Anzahl der Patienten das Problem der Finanzierung solcher Behandlungsmethoden immer mehr in den Vordergrund rücken.

Im Forschungsbereich wird gerade in der Grundlagenwissenschaft immer mehr im Bereich der Stammzellforschung bei der Behandlung von Augenerkrankungen vorgegangen. Auch die genetische Therapie beim Bestand genetischer Defekte, insbesondere hereditäre Netzhauterkrankungen, macht erhebliche Fortschritte und es wurden schon die ersten klinischen Studien in diesem Bereich durchgeführt.

Ende des Interviews

Kontakt

Prof. Dr. med. Gerd Auffarth ist Leiter des Steinbeis-Forschungszentrums International Vision Correction Research Centre an der Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte des Zentrums umfassen den vorderen Augenabschnitt. Steinbeis-Experten untersuchen neue und etablierte Technologien und Behandlungsmethoden in den Bereichen Katarakt-, Refraktive und Hornhautchirurgie sowie Pharmakologie und Diagnostikmöglichkeiten. 2009 erhielt das Zentrum den Transferpreis der Steinbeis-Stiftung – Lohn-Preis.

<https://www.steinbeis.de/de/publikationen/transfermagazin/ausgabe-032014/die-entwicklung-in-der-augeheilkunde-laesst-einen-einfach-nur-staunen.html>

2. Dr. Peter Heinz ist neuer BVA-Vorsitzender - Berufsverband der Augenärzte Deutschlands setzt auf Kontinuität und Erfahrung

Der BVA informiert in seiner Pressemeldung vom 2.11.2019, dass die Delegiertenversammlung des Berufsverbands der Augenärzte Deutschlands (BVA) in Berlin einen neuen Vorstand gewählt habe. Dr. Peter Heinz, seit acht Jahren 2. Vorsitzender, trete nun an die Spitze der berufspolitischen Vertretung der deutschen Augenärzte. Der bisherige 1. Vorsitzende Prof. Dr. Bernd Bertram werde ihn in den kommenden vier Jahren als 2. Vorsitzender unterstützen.

Mit dem Wechsel an die Spitze, für den 60 von 61 Delegierten stimmten, wolle Dr. Heinz in den kommenden Jahren Akzente in der berufspolitischen Arbeit setzen. Sein Augenmerk gelte unter anderem den neuen technischen Möglichkeiten, die die Digitalisierung gerade auch für die Augenheilkunde mit sich bringe. „Diesen Umbruch wolle der BVA für die Augenärzte konstruktiv mitgestalten.“ Die Digitalisierung darf kein Selbstzweck werden, sondern muss unseren Patienten und uns Augenärzten nützen“, betont Dr. Heinz.

Insgesamt setzen die BVA-Delegierten auf Kontinuität und auf langjährige berufspolitische Erfahrung bei der Wahl des Führungsgremiums. Prof. Dr. Bertram, niedergelassener Augenarzt in Aachen, wurde 1999 erstmals zum 2. Vorsitzenden gewählt, seit 2007 leitete er dann den BVA so erfolgreich, dass er

zwei Mal wiedergewählt wurde. Dr. Heinz, niedergelassener Augenarzt in Schlüsselfeld, arbeitete seit 2011, als er erstmals zum 2. BVA-Vorsitzenden gewählt wurde, eng mit Prof. Bertram zusammen – eine Kooperation, die nun mit vertauschten Rollen fortgesetzt wird.

3. AMD Antikörperfragment Brolucizumab ist dem Standard Aflibercept nicht unterlegen

Im "Ärzteblatt" wurde hierzu vor kurzem über neue Studien berichtet. Aus diesem Beitrag wird auszugsweise zitiert:

"Die Injektion von VEGF-Inhibitoren in den Glaskörper ist die First-line-Option bei neovaskulärer altersabhängiger Makuladegeneration (AMD). Es sind allerdings bei den bisherigen Medikamenten viele Injektionen und Kontrolltermine erforderlich. Mögliche Alternativen mit längerer Wirkdauer sind einkettige Antikörperfragmente (scFv), die wegen ihrer geringen Molekülgröße effektiver in das Retinagewebe eindringen. Zu dieser Substanzklasse gehört Brolucizumab. Nun liegen die Daten der Phase-3-Studien HAWK und HARRIER vor.

Bei HAWK erhielten AMD-Patienten randomisiert entweder 3 mg Brolucizumab, 6 mg Brolucizumab oder 2 mg Aflibercept. In HARRIER gab es 2 Gruppen mit entweder 6 mg Brolucizumab oder 2 mg Aflibercept. Als Loading-Dose wurden die Medikamente zunächst alle 4 Wochen für 3 Monate injiziert, danach Brolucizumab alle 12 Wochen und Aflibercept alle 8 Wochen. Die Gruppen bestanden aus je 360 bis 370 AMD-Patienten und waren gut gematcht. Das Durchschnittsalter betrug 75–77 Jahre.

In beiden Studien wurde der primäre Endpunkt erreicht: Brolucizumab erwies sich Aflibercept bei der Visusrestitution als nicht unterlegen."

Das Fazit: „Die Ergebnisse der beiden Studien bedeuten: Brolucizumab ist eine weitere sichere und wirksame Therapieoption für die feuchte altersbedingte Makuladegeneration“, kommentiert Prof. Dr. med. Rainer Guthoff, stellvertretender Direktor der Klinik und Leiter der Retinologie der Universitätsaugenklinik Düsseldorf. „Es werden mit Brolucizumab vergleichbare Visusergebnisse erreicht wie mit den herkömmlichen Therapien, die Intervalle zwischen den Injektionen in den Glaskörper sind jedoch länger. Das kann einen Zugewinn an Lebensqualität bedeuten und das Infektionsrisiko verringern.“ Dr. med. Ronald D. Gerste

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/sw/Augenheilkunde?aid=210593>

4. Behindertenbeauftragter sieht Mangel an Augenärzten in Thüringen

In einer Pressemeldung vom 14. Oktober 2019 heißt es:

"Unter den anhaltend langen Wartezeiten auf Augenarzttermine in Thüringen leiden sehbehinderte Menschen nach Einschätzung des Behindertenbeauftragten des Landes, Joachim Leibiger, besonders. Er sieht ein Defizit bei Augenärzten.

„In Thüringen gebe es ein riesengroßes Problem bei der medizinischen Betreuung dieser Menschen“, so sagte Leibiger anlässlich des Tags des Weißen Stocks. Ein Grund für die Misere bei Arztterminen sei die zunehmende Alterung der Bevölkerung. Zugleich hätten sich die Behandlungsmöglichkeiten durch neue Medikamente und verfeinerte Operationsverfahren verbessert.

Voraussetzung sei allerdings, dass Betroffene frühzeitig behandelt würden. „Wir brauchen deshalb dringend mehr Augenärzte“, forderte Leibiger. In Thüringen gibt es nach aktuellen Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Thüringen 163 Augenärzte, das sind acht mehr als 2013. Acht weitere Augenarztsitze sind derzeit nicht besetzt.

In Thüringen leben nach Angaben Leibigers rund 4.300 vollständig erblindete und rund 16.700 hochgradig sehbehinderte Menschen. ..."

5. Verwendung von Smartphones und Tablets bei Menschen mit Sehbehinderungen

Ersetzen diese Geräte herkömmliche Hilfsmittel? Hierzu hat mir Prof. Dr. Werner Eisenbart von der Hochschule München, Fachbereich Optometrie, eine Zusammenfassung des Forschungsprojekts zukommen lassen. Die Autoren sind: Natalie Martiniello, Christine Marie Lehane, Werner Eisenbarth, Aaron P. Johnson, Walter Wittich von der Université de Montréal, University of Copenhagen, Zentrum für angewandte Sehforschung, Hochschule München, Concordia University Montreal

Smartphones und Tablets verfügen über integrierte Eingabehilfen, über deren Anwendung innerhalb der sehbehinderten Bevölkerung jedoch wenig bekannt ist. Diese Studie untersuchte die Verwendung von Smartphones und Tablets, inwieweit sie herkömmliche Hilfsmittel für Sehbehinderte ersetzen und Faktoren, die diese Entscheidungen beeinflussen. Die Daten wurden im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage gesammelt, die sich an sehbehinderte Teilnehmer ab 18 Jahren richtete, die mindestens drei Monate lang ein Smartphone oder Tablet (Mainstream-Geräte) benutzt haben. 87,4% der Teilnehmer (n = 466) waren der Ansicht, dass Mainstream-Geräte herkömmliche Lösungen ersetzen. Dies gilt insbesondere für die Objektidentifikation, die Navigation, das Anfordern von Hilfe durch sehende Personen, das Abhören von Hörbüchern, das Lesen von eBooks und die optische Zeichenerkennung. In diesen Fällen gaben mindestens zwei Drittel der

Befragten an, dass Mainstream-Geräte überwiegend oder ganz herkömmliche Geräte ersetzen. Benutzer aller Altersgruppen entschieden sich eher für ein Mainstream-Gerät als für eine herkömmliche Lösung. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass Mainstream-Geräte häufig bei sehbehinderten Erwachsenen anstelle von oder in Kombination mit herkömmlichen Hilfsmitteln für bestimmte Aufgaben eingesetzt werden. Herkömmliche Geräte sind jedoch für bestimmte Aufgaben nach wie vor vorzuziehen, einschließlich solcher, die umfangreiches Tippen oder Textverarbeitung erfordern. Die vorliegenden Studienergebnisse bieten Konstrukteuren und Rehabilitationspersonal wichtige Informationen für das Verständnis der Faktoren, die die Gerätenutzung beeinflussen.

Die genannte Studie ist im Oktober 2019 im Journal Assistive technology erschienen und kann unterfolgendem Link kostenfrei aufgerufen werden: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/10400435.2019.1682084>

6. Professor Busskamp tritt Professur für Degenerative Netzhauterkrankungen an

In den "Pro Retina News" vom 13.11.2019 wird hierzu informiert: Ein Spezialist für die Sinneszellen im Auge Volker Busskamp tritt die Professur für Degenerative Netzhauterkrankungen an der Universitäts-Augenklinik Bonn an. Die Professur wurde initial als Stiftungsprofessur der Pro Retina Deutschland von der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn eingerichtet. Prof. Busskamp erforscht innovative Ansätze und entwickelt Zukunftskonzepte, wie sich Blindheit verhindern lässt.

„Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und die Einbindung in den Forschungsstandort und die Exzellenzuniversität Bonn“, sagt Prof. Dr. Volker Busskamp. Das interdisziplinäre Umfeld, insbesondere die Kollegen und Studenten, die bereits vorhandene und die geplante Infrastruktur sowie die internationale Wahrnehmung seien hervorragend, sodass sein internationales Team translationale Forschungsvorhaben effizient umsetzen könne. „Die direkte Einbindung in die Augenklinik ist ein riesiger Vorteil und eine hohe Motivation, aus experimenteller Forschung neue Therapien gegen Blindheit zu verwirklichen“, sagt der neu berufene Professor.

Forschungsziele

Seine Forschung fokussiert sich auf Photorezeptoren. Das sind Sinneszellen der Netzhaut, die Licht in elektrochemische Signale umschreiben. Diese Reize werden weiterverarbeitet und ermöglichen unser Sehen. Hochspezialisierte Photorezeptoren haben spezielle Antennen, sogenannte „Äußere Segmente“, welche sehr fragil sind und bei vielen Erkrankungen des Auges als erstes absterben. Busskamp befasst sich damit, wie die Struktur und Funktion solcher Photorezeptorzellen durch Genregulation und Optogenetik geschützt sowie wiederhergestellt werden können.

In seiner optogenetischen Forschung schleust der Wissenschaftler licht-sensitive Proteine aus Algen, Pilzen oder Bakterien in Netzhautzellen ein, um sie wieder lichtsensitiv zu machen. „Dieser Ansatz befindet sich bereits in der klinischen Erprobung“, sagt Busskamp. Wenn Photorezeptoren vollständig degeneriert sind, können Zellersatztherapien zum Einsatz kommen. Hierzu zeigt der Wissenschaftler neue Wege auf, wie sich Photorezeptoren aus Stammzellen hocheffizient gewinnen lassen. Um Mutationen zu korrigieren, die zur Degeneration von Photorezeptoren führen, arbeitet Volker Busskamp außerdem daran, Genschere gezielt und effektiv einzusetzen.

Zur Person

Busskamp ist Diplom-Biotechnologe und hat an der TU Braunschweig, der Universität Genf und der Universität Basel studiert. 2010 promovierte er im Labor von Prof. Botond Roska am Friedrich-Miescher-Institut in Basel und schloss sich anschließend der Arbeitsgruppe von Prof. George Church an der Harvard Medical School in Boston an. Als Freigeist-Fellow der VolkswagenStiftung baute er ab 2014 erfolgreich seine Nachwuchsgruppe am Zentrum für Regenerative Therapien der TU Dresden auf, bevor er an die Augenklinik der Universität Bonn berufen wurde. Seine Forschung ist in renommierten Journalen veröffentlicht. Der Wissenschaftler hat zahlreiche Forschungspreise und Auszeichnungen erhalten, so zum Beispiel den Paul-Ehrlich und Ludwig-Darmstaedter Nachwuchspreis 2017 und einem ERC-Starting Grant mit einer Fördersumme von 1,5 Millionen Euro. ...

7. Veranstaltungshinweise für 2020

7.1 Deutscher Pflergetag vom 12. bis 14. März 2020

In der Terminankündigung heißt es: "Am Donnerstag, 12. März ab 11:00 Uhr begrüßen wir Sie herzlich zur großen zentralen Kongresseröffnung, die deutlich kompakter als in den vergangenen Jahren geplant ist. Der Bundesminister für Gesundheit, Jens Spahn, hat wieder seine Schirmherrschaft für den Deutschen Pflergetag zugesagt und wird mit seiner Rede den Kongress eröffnen. Anschließend wird Sie der Präsident des Deutschen Pflergetags, Franz Wagner, mit seiner berufspolitischen Rede inhaltlich auf das Kongressprogramm der kommenden drei Tage einstimmen. Direkt im Anschluss beginnen bereits die weiteren Veranstaltungen. Damit tragen wir den vielen aktuellen und akuten Themen in der Pflerger Rechnung und wollen Ihnen so viele Informationen wie möglich anbieten. Wir werden die Vorträge deutlich interaktiver gestalten, damit Sie noch stärker Ihre Meinungen und Impulse einbringen können."

7.2 AAD Kongress 2020 vom 24. bis 28.03.2020 in Düsseldorf

Die Pressekonferenz findet am Dienstag, den 24. März 2020, um 12.30 Uhr bis ca. 14.00 Uhr im Congress Center Düsseldorf (CCD) Eingang Stadthalle, statt.

7.3 DOC 2020 vom 18. bis 20. Juni in Nürnberg

Im "Safe the Date" heißt es: "Internationaler Kongress der Deutschen Ophthalmochirurgen am 18. – 20. Juni 2020, Nürnberg Convention Center, NCC Ost"

8. Dritte Fachtagung "Sehen im Alter" am 28. und 29.08.2020 in Bonn

Im "Call for Papers" laden wir Sie ein, Vorschläge zur Programmgestaltung bis zum 15.02.2020 einzureichen. Ich zitiere:

Mit der dritten Fachtagung soll in diesem Kontext erstmals der ambulante Bereich stärker in den Mittelpunkt gestellt werden. Außerdem möchten wir:

- einen Überblick über das seit 2014 Erreichte geben
- den Austausch fördern und neue Partner und Partnerinnen gewinnen
- die Politik für das Thema sensibilisieren und gewinnen
- Handlungsoptionen entwickeln und gemeinsames Vorgehen verabreden

Themenkreise:

- Sehverlust und persönliches Umfeld: Leben in den eigenen vier Wänden, alternative Wohnformen, ambulante und stationäre Pflege
- Augengesundheit und Versorgungsforschung: Positivbeispiele und Notwendigkeit für Verbesserungen
- Umgang mit sehbeeinträchtigten älteren Menschen: Konzepte der Fachkräftequalifizierung, Barrierefreiheit für blinde und sehbehinderte Menschen
- Digitalisierung im Gesundheitswesen, Chancen und Risiken von Telemedizin (bspw. für die Ophthalmologie oder die Versorgung im ländlichen Bereich)
- Beispiele erfolgreicher interdisziplinärer / intersektoraler Zusammenarbeit

Wir laden Sie ein, Ihre Materialien bereitzustellen, Ihre Projekte, Initiativen, Netzwerke, Studien, Forschungsvorhaben bzw. -ergebnisse in Form von Vorträgen, Impulsreferaten oder Postern vorzustellen.

Ihre Ankündigung sollte den Umfang von etwa 500 bis 1000 Zeichen nicht überschreiten. Bitte beachten Sie dafür die Frist bis 15. Februar 2020.

Die offizielle Einladung mit näheren Informationen zum Programm folgt.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Klaus Hahn (DBSV-Präsident) und Prof. Dr. Focke Ziemssen (Sprecher des Aktionsbündnisses)

Ihr Ansprechpartner für Fragen, Einreichungen und Vorschläge:

Christian Seuss, Koordinator des Aktionsbündnisses „Sehen im Alter“, DBSV

Das war's für heute und für 2019. Ich hoffe, es war einiges interessante für Sie dabei.

Der nächste Newsletter erscheint im Neuen Jahr Mitte Februar.

Gerne informiere ich wieder über Neuigkeiten, die mir aus dem Kreis des Aktionsbündnisses zugemailt werden. Redaktionsschluss für den Februar-Newsletter ist der 14.02.2020.

Ich wünsche Ihnen bis dahin eine gute Zeit und danke Ihnen für die Unterstützung unseres Aktionsbündnisses "Sehen im Alter" im Jahr 2019.

Abschließend wünsche ich Ihnen, dass Sie persönlich auf ein insgesamt gutes Jahr zurückblicken können, frohe und besinnliche Advents- und Weihnachtstage, etwas Ruhe und Zeit zum Entspannen zwischen den Jahren und für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer gemeinsamen Aktivitäten und sende herzliche Grüße

Christian Seuß

Wenn Sie diesen Informationsbrief nicht erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit.

Aktionsbündnis Sehen im Alter

c/o: DBSV - Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V.

Christian Seuß

Koordinator Aktionsbündnis Sehen im Alter

Rungestr. 19, 10179 Berlin,

Telefon: (030) 2 85 38 72 92,

Fax: (030) 28 53 87-200,

E-Mail: c.seuss@dbsv.org

Internet: www.sehenimalter.org